



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

§. 5.

Aber das vergiffte Warumb? Das mache viel in dieser Creuschul irr: Warumb thut G^{ott} diß oder jenes? Warumb strafft er die unschuldigen / und die schuldigen laßt er gehen? Warumb verhengt G^{ott} so viel und grosse Sünden und Laster? Warumb ist Gott gegen den seinen so streng / unnd gegen den Fremden offte so güctig unnd mild? Warumb will er daß alles nach seinem Göttlichen Willen geschehe? Also fragt auch die Schlange im Paradenß die Evam: Warumb hat euch G^{ott} gebotten daß ihr solt nicht Essen von allen Bäumen im Garten?

Diß Schlangengiffte warumb muß man ganz unnd gar auß der Creuschul aufmustern. Der Lehrmeister hat ernstlich befohlen / es soll under euch gar nicht genennt werden. *b*

S. Augustinus antwortet solchen vergiffen

§ f 3

a Genes. 3. Vers. 3.*b* Ephes. Cap. 5. Vers. 3.

giffren Schlangen gar außführlich / und
 sagt / warumb schlägt der Donner zu
 weilen in ein Berg und ein Mörder trifft
 er nicht? Dieweil Gott vtelleicht des
 Mörders Bekehrung noch sucht? Und
 darumb wird der Berg getroffen der ihm
 nicht fürchtet / damit sich der Mensch ver-
 ändern und bekehren solle / der ihm fürch-
 tet. Thustu ihm doch zuweilen auch
 also / du schlegst mit der Ruth auff den
 bodem / damit das Kind erschrecken solle.
 Du sagst mir aber / sihe er schlägt den
 Unschuldigen / und den schuldigen läßt
 er gehen. Das soll dich nicht wunder
 nehmen. Dem Frommen ist der Tod
 nutz und gut woher er immer komme. Wo-
 kanstu aber wissen / ob nicht jenem Schül-
 digen unnd Bößhaften / wann er sich
 nicht bekehren will / sein Pein und Straff
 in verborgen auffbehalten werde? Sol-
 ten sie nicht tausentmal lieber vom Gewir-
 des Donners wöllen erschlagen werden /
 zu den einmahl ahm Jüngsten Tag wird
 gesagt werden : Gehet hin ihr Vermale-
 denten in das ewige Feuer. Dir ist von
 nöthen

nöthen daß du unschuldig sehest. Dann was soll es seyn? Soll es dann böß sein durch Schiffbruch sterben / und soll gut sein am Fieber sterben? Es sterb einer gleich an diesem oder jenem / frag du viel mehr / wie From und gerecht der jenig sey der stirbt / - und wohin er nach dem Tode fahren werde / nicht durch was für einen Tode er dahin fahre. Fürchte du dir / und sey From. Gott soll dich bereit finden / daß du könnest von dannen fahren durch was für einen Tode dich Gott haben will.

Es begeb sich nun allhie wider unsern Willen was Gott wöll (sagt S. Augustinus noch weiter) so wiß / daß es anderst nicht geschehe dann nur allein auß dem Willen Gottes / auß Gottes Fürscheidung / auß Gottes Ordnung / auß Gottes Befehl und Befehl. (Ich bitt / der Leser merck diß wol) gleichwol wirs nicht verstehen / was da geschicht / warum es geschicht; Lasset uns solches seiner Göttlichen Fürscheidung zugeben / und gedencken es geschehe nicht ohne Ursach. Dann

§ f. 4. so

so wir anfangen zu disputieren von Wer-
 cken Gottes / warumb er diß / warumb
 er jenes gemacht / und / er hetes nicht also
 sollen machen / diß hat er ubel gemacht.
 Wo bleibt das Lob Gottes ? Du hast
 das Alleluja schon verderbt. Verachte
 alles auff solche Weis daß du Gottes
 fallest / und den Werckmeister lobest. Als
 wann du in eines Schmidts Werckstatt
 hinein giengest / allda du weder Blas-
 balg / noch Schmidstocck oder Amboss / noch
 Hammer schelten darffst. In der Werck-
 statt darffst du den Schmid nicht schel-
 ten oder tadlen / und sollest in der Welt
 noch Gott tadlen dorffen ? Ein un-
 erfahrner in Sachen der tadlet alles. Ein
 erfahrner aber / und der die Sach ver-
 stehet / wann er schon den Meister kende
 so weiß er doch daß er ein Mensch ist / und
 saet : Nicht ohne Ursach hat man die
 Blasbalg allher gesetzt : Der Meister
 wird wissen warumb / wann schon ich
 nicht weiß.

Damit wir nun des liebreichsten
 Dat.

Aug. tom. 8. in Psal. 149.

Vatters Willen von Herzen gern annehmen / stärcke uns S. Augustinus nachmaln/und bilde uns die ewige Freude für : Dein Gott / spricht er / dein Erlöser / dein Züchtiger / dein Straffer / dein Vater underweiset dich. Zu was Zihl und End? Damit du die Erbschafft überkommest / bey welcher dir kein Vater stirbt/sondern den Vater selbst zum Erb- gut habest. Zu dieser Hoffnung wirstu underwisen/und magst noch darzu murren? Und wann dir etwas Widerwertiges begegnet/fluchest du vielleicht? Wohin wiltu gehen oder fliehen vor seinem Geist? Siehe er läst dich gehen / und geisseler dich nicht. Er verläst dich weil du fluchest / und wirst ihn nicht empfinden / wann er dich richtet? Ist dann nicht tausentmal besser / daß er dich geissle und auffneme/ als daß er dir verschone/ und dich ver- lasse? a

Gehs dir wol? so erkenne den Vater der dir so gütlich thut. Gehs dir ubel?

§ f 5

so er.

a Augst. rom. 10. De verb. Dom.
serm. 4. Cap. 5.

so erkenne den Vater der dich bessert.
Er thue dir nun gleich gültlich oder er
straffe dich / so underweist er doch den
nigen / dem er die Erbschafft zubereit. ^a

Ferner spricht S. Augustinus: Gott
ordnet aller Menschen Sünd auff solche
Weiß / das dem H. Erzen ein Werkung
zum straffen sey / was dem Menschen ein
Wollust ist gewest zum sündigen. ^b Gott
hat nicht gesagt / es soll Finsternuß wer-
den / und ist Finsternuß worden; und dan-
noch hat er die Finsternuß geordnet. ^c Also
so auch / ob schon Gott die Sünden nicht
erschafft / so verhenge und ordnet ers doch
und thut also in allen Dingen seines
Göttlichen Willen auff's allerwürcklichst
und kräftigst. Jetzt merck alle fleißig
auff / und bedenck was ich rede. ^d

wollen die Sach von anfang her /
aber auff's allertürzeste
betrachten und
ausführen.

^a Idem tom. 8. in psal. 54.

^b Idem in psal. 7.